

## Wildlandsaga

„Sehet, ich habe im Reich der Bäume ein Land für euch geschaffen,  
auf dass es euch zur Heimstatt diene.“

Vor langen Zeiten tief in diesen Wäldern, da erhob sich eine Pest und raffte viele Bäume und Büsche und Blumen und Tiere hinweg. Die Tiere klagten und flohen, die Bäume jedoch konnten nicht fliehen. Jene, die übrig blieben, als die Krankheit überstanden war, weinten um den Verlust der Bäume und Tiere und ihre Tränen fielen auf den Boden, der mit toten Pflanzen und Tieren bedeckt war.

Plötzlich erhoben sich Wesen, geboren aus den Tränen der Bäume, die Baumwesen. Sie konnten umherwandern und leben wie die Tiere, aber sie waren Bäume. Der Älteste unter ihnen, der sich zuerst erhoben hatte, war ein grosses und stattliches Baumwesen, gütig und weise. Seine Borke war weiss wie Schnee, die Blätter glänzten golden und sein Anblick erzeugte bei seinem Volk Ehrfurcht. Er trug keinen Namen, er hiess „der Älteste“, denn es gab nur einen von ihm. Er lehrte den Seinen alles, was sie wissen mussten und führte sie.

Die Baumwesen waren jedoch einmalig erschaffen und aus den Tränen erwachsen. Daher konnten sie selber auch keine Kinder bekommen oder Leben erschaffen. Sie wurden traurig, weil sie wussten, dass sie eines Tages würden sterben müssen ohne Erben, die die Wälder und ihre Väter, die Bäume, hüteten. Sie wollten Gefährten und wünschten sich so sehr eigene Kinder. Also setzten sie sich hin und wehklagten herzerreissend. Ihre Väter, die Bäume, konnten ihnen nicht helfen.

Doch die Tiere, die ihr Klagen ebenfalls hörten, erfüllten ihren Wunsch eines Nachts. Am frühen Morgen brachten sie den Baumwesen vier kleine Menschenkinder, einen Jungen und drei Mädchen.

Glücklich über ihren Nachwuchs und die Möglichkeit, ihr Wissen und ihre Werte weitergeben zu können an solche, die selbst fähig sind, Nachkommen zu zeugen, zogen sie die Menschen heran als ihre Kinder. Sie schufen ihnen ein Land, in dem Menschen leben konnten und veränderten daher die Wälder für sie. Also verscheuchten oder zähmten sie die wilden Tiere, sie schufen Büsche mit essbaren Früchten und Wurzeln, sie vernichteten das Dornengestrüpp und ebneten Böden und legten Wege an. Der Älteste sagte zu ihnen: „Sehet, ich habe im Reich der Bäume ein Land für euch geschaffen, auf dass es euch zur Heimstatt diene.“ Sie lebten friedlich Seite an Seite und die Menschen ehrten ihre Väter, die Baumwesen, und ihre Vorfäter, die Bäume, und sie lebten froh im Wald.

Die Baumwesen sahen aber, dass ihre Kinder ihnen wenig ähnlich waren, sondern eher den Tieren glichen, die sie brachten, als ihnen, die sie grosszogen. Ihre Kinder, die Menschen, hatten eine sehr animalische und wilde Natur. So beschlossen die Baumwesen ihre Kinder zu erziehen zu Bäumen, ruhig und stark.

Doch das Glück währte nicht von Dauer, denn die Menschen waren unstet und wild im Herzen und das Leben der Menschen war kurz, das der Baumwesen lang. Und so sahen sie drei Generationen kommen und gehen, die Mühe hatten, wie die Bäume zu leben. Die vierte Generation aber wurde dem Wald und den Baumwesen endgültig zur Plage und zerstörte das Glück. Denn in ihrer Wildheit strebten sie nach Wissen,

Macht und wütender Zerstörung und wurden immer unruhiger und rebellischer. Die Baumwesen kannten ihre eigenen Kinder nicht mehr und die Entfremdung machte sie traurig und krank.

Einen von ihnen jedoch liebt der Älteste besonders und behandelte ihn, wie seinen eigenen Sohn, denn er war anders als die Anderen. Er war der jüngste und er war aber zugleich auch der dümmste unter ihnen, der sich in der Intrige und der Benutzung von Waffen nicht verstand.

Ihm lag der Wald am Herzen und er hörte auf die Stimmen der Natur und seiner Väter und der Stimme in seinem Herzen, denn dieses Herz war einfach, aber natürlich und rein. So gab der Älteste ihm das Geschenk langen Lebens durch ein besonderes Lied, damit er den Jungen noch lange bei sich hätte.

Die Anderen aber hatten sich entfernt, sie lernten und sammelten Wissen, durch das sie das Flüstern der Wälder nicht mehr hören konnten, die Sprache der Bäume nicht mehr verstanden, bis das Flüstern in ihren von Macht verführten Herzen für immer verstummte. Sie bastelten Waffen und schlugen die Bäume, um aus ihnen Häuser zu machen, sie rissen Büsche heraus, um dort Hütten und Felder zu bauen, sie entdeckten das Gold und gierten danach und es wurde ihnen wichtiger, als ihre Väter und Vorväter. Und sie begannen, sich gegenseitig im Zorn zu bekriegen, der ausbrach, nachdem er lange unter der Oberfläche siedete, weil sie als Bäume erzogen wurden, die sie jedoch nicht waren. Und immer intelligenter und mit Intrigen schlachteten sie sich gegenseitig ab, bis nur noch wenige von ihnen übrig waren.

In Trauer darüber und fremd den Kindern, sagten sich die Baumwesen:

„Ihr seid nicht mehr unsere Kinder, ihr seid Fremde.“

Sie griffen die letzten Menschenkinder an und jene, die es nicht zu fliehen schafften, wurden von den Baumwesen getötet. Nur den Jüngsten aber, seinen liebsten Sohn, den verschonte der Älteste und liess ihn am Leben, denn er war rein und lebte mit den Baumwesen und den Bäumen, mit seinen Vätern und seinen Vorvätern, in Glück und Freude zusammen.

Doch die Zeit der Baumwesen war gekommen. Der Kummer um ihre Kinder, der sie krank werden liess, liess sie auch altern vor Gram, obwohl sie noch Jahre des Lebens vor sich gehabt hätten. In ihrer Einsamkeit und dem verzweifelten Wissen, dass sie irgendwann sterben würden und niemand ausser dem Jüngsten dann noch da sein wird, beschlossen sie, mit dem Wesen ihrer Kinder Frieden zu schliessen und jene zu finden, die sind wie die Ersten unter ihnen.

Sie sangen vom Vollmond an drei Tage lang und riefen nach würdigen Nachkommen, nach solchen, die sind wie sie und sind wie die Ersten der Kinder. Sie beauftragten die Tiere und verfügten, dass diese Nachfahren, wenn sie denn kommen in das Land, das sie einst für ihre Art erschufen, leben sollten, wie die Tiere und sie sollten die Bäume und die Baumwesen ehren und ewig ein Teil des Waldes sein. Sie sagten zu den Tieren: „Diese sollen, euch gleich, hier leben, denn wir sahen ein, dass es falsch ist, gegen ihre Natur vor zu gehen, sie sind euch ähnlich. Aber sie sollen uns ehren als Gerufene und Nachfahren unserer Kinder und sie sollen die Bäume ehren und unsere Gräber beschützen. Gebt ihnen eure Kraft.“ Seinem Jüngsten sagte der Älteste: „Meine Aufgabe für dich ist, die Nachfahren, die kommen werden, zu

schützen und dafür zu sorgen, dass sie dein einfaches und reines Herz weitergeben.“

Ein dunkler Schatten zog über die Mondscheibe und verdunkelte für eine Weile die Welt, einem finsternen Omen gleich. Danach legten sich die Baumwesen schlafen.

Der Junge weinte um sie und versuchte täglich, seine Väter zu wecken, doch es half nichts, die Baumwesen schliefen tief und wachten nicht mehr auf.

Da ergriff der Geist des Ältesten Besitz von den Tieren des Waldes, von Vögeln und Hasen, Wölfen und Ameisen und bevorzugt Rehen und stolzen Hirschen. Diese zogen aus und suchten jene, die ihre Kräfte besäßen und die Tiere zu beherrschen fähig waren. Jene, die den Ruf der Wälder hören konnten und ein einfaches Leben mit den Tieren und Bäumen führten. Jene, die gleichen Blutes wie die Kinder der Baumwesen und würdig, in diesen Landen zu leben.

Und die Tiere und der Geist des Ältesten suchten, die Rufe der Gesänge der Baumwesen hallten noch durchs Land, die Zeiten vergingen. Und der Junge jagte an jedem Vollmond, wenn ein dunkler Schatten über dessen Licht zog, drei Tage lang in Erinnerung an die Gesänge der Baumwesen ein Tier und nahm so ihre Kraft in sich auf. Und er wurde immer mehr zum Tier dadurch, jedes Jahr mehr, bis er bald nur noch ein wildes Tier war. Allein sein Herz war noch menschlich. So streifte er durch sein Land und hielt die Rituale ein und weinte an den Gräbern, in denen seine Väter schliefen und er wartete.

Und endlich waren die Rufe erhört und es zogen würdige Nachfolger gleichen Blutes ins Land und den Wald. Ein alter Mann, weise und

zudem fähig, eines Schamanen gleich die Geister zu rufen und die Tiere zu beherrschen, und seine drei Töchter namens Schönheit, Wildheit und Leben. Der Junge, der nur noch ein Tier mit dem Herzen eines Menschen war, hiess sie willkommen. Und er lebte mit ihnen zusammen und sie zeugten Nachfahren und das war ihr Land, in dem sie lebten und die Bäume ehrten. Und so sind sie seit jeher, die Auserwählten, die Hüter, ein Volk einfachen Herzens mit einem weisen Schamanen als Vater und Wegführer. Der erste Sohn aber des Jungen, er war genauso einfach und dumm, doch auch genauso rein wie er. Er konnte im Traum den Ältesten der Baumwesen flüstern hören und die Zeichen ihrer Rückkehr sehen und deuten und hütete die Gräber, bis der Tag des Schicksals kommen würde.

Der wilde Junge erzählte jeden Abend die Geschichte seines Volkes, auf dass diese nie vergessen werde und endlich starb er nach einem langen Leben auf dem Grabhügel seines Vater. Und dort wuchs ein sonderbarer Baum, der des nächstens bei Vollmond zu singen beginnt und zu der strahlenden Scheibe am Himmel mit den Wölfen heult.

Es heisst, dass die Baumwesen eines Tages wieder erwachen, gestärkt und gesund und mit der neuen Kraft eines langen Lebens. Wenn die Nachfolger ihrer Kinder in bitterster Not und Pein sind und der Tod über sie kommt, dann ist es Zeit für sie, sich aus ihren Grabhügeln zu erheben und wieder unter ihren Vätern und Kindern zu wandeln. Bis dahin wacht der Hüter reines Herzens über die Hügel, auf dass die Körper der Väter unversehrt bleiben, damit sie wieder leben können.

## Die Legende vom schoenen Wald und seinem edlen Volk und dem Unglueck, das ihrer plagte

*“Sehet, ich habe im Reich der Elben ein Land fuer euch geschaffen, auf dasz es  
euch zur Heimstatt gereiche.“*

*Vor langen Zeiten gar, selbst fuer einen Elben weit zurueck liegend, zog das wilde  
Unglueck ueber die schoenen Landen.*

*Die Haine waren dicht bewachsen mit Baeumen und Bueschen,  
Blumentepfiche ueberzogen die Boeden und die edlen Elben lebten in friedvollem  
Sinnklang mit dem Wald und den Tieren. Doch eines Tages, da zog ein dunkler  
Schatten vor den Mond und nur wenig spaeter zog ein dunkler Schatten ueber die  
Sonne hinweg. Die Elben sahen, dasz es von Unheil kuende und ein schlechtes  
Omen sei, ein Omen des Todes. Und der Tod sollte kommen. Die Baeume  
wurden krank an ihrem Leib und ihren Trieben. Junge Pflanzen gedeihten nicht  
mehr, Knospen verdorrten und die Baeume und Buesche verkuemmerten, bis sie  
starben und nichts mehr als totes Holz waren. Die Elben verfielen in tiefe Trauer  
um ihre Freunde und wehklagten und wussten sich keine Hilfe, als nur noch wenige  
Baeume, die in einem Kreis standen, am Leben waren. Da gingen die Elben  
hin und fassten in Verzweiflung und Trauer einen groszen und heldenreichen  
Entschlusz. Sie gaben ihre Lebenskraft fuer die Baeume und den Wald, auf dasz  
sie gesunden und wieder leben. Sie setzten sich in ihren Kreis, um den Baeumen  
ihr Leben einzuhauchen.*

*Doch zuvor sangen sie. Sie sangen ein Lied, um zu rufen und ihr Lied hallte auf  
mystischen Schwingen durch die Lande, um zu rufen. Nach Elben ihrer Art,  
nach Wuerdigen, die ihre Nachfolge antreten und an dieser Statt mit den  
Baeumen leben sollten. So sangen sie und so gaben sie ihr Leben und die Baeume  
wurden gesund, voll frischer Kraft und neu erstarkt. Doch sie waren nun einsam  
und nun waren sie es die weinten und klagten und trauerten. Sie weinten um die  
Elben und ihre Traenen fielen auf die Koerper der Elben, die sich fuer sie  
opferten. Daraus aber erwachsen sproeszlinge, junge Triebe, die wuchsen und  
wurden grosz, gleich den Baeumen. Dies waren die Baumwesen, halb Baeume,*

halb Elben.

Der Erste unter den Baumwesen, der sich erhob, fuhrte sie an. Er war der aelteste und kluegste und seine weisze Borke schimmerte wie Gold. Er erzaehte den Baumwesen immer wieder die Geschichte ihrer Art, auf dasz sie diese nie vergessen sollen. Er lehrte sie, ihre Daeter, die Baeume, und den Wald sorgsam zu pflegen und zu hegen. Und er berichtete ihnen von einem alten Schwur, entstanden zu den Zeiten, da sie sich erhoben, der besagte: "Nicht werdet ihr kennenlernen eure Muetter oder zusammenleben mit solchen gleicher Art, denn es soll euer Schicksal sein, das gleiche fuer sie zu tun, was eure Muetter fuer eure Daeter taten. Denn so wie Sonne und Mond sich den Himmel nie zusammen teilen, sollen Elben und Baumwesen nicht gemeinsam leben im Wald."

Die Baumwesen, obgleich in einem Wald voller atemberaubender Schoenheit und liebreizender Baeume, wurden immer ungluecklicher. Da sie zur Haelfte Baeume und zur Haelfte Elben waren, lebten sie fuer ihre Art in unvollkommener Umgebung, denn Baeume gab es genug, Elben jedoch keine. Wann der Ruf gehoert werden wuerde und Elben heranzoeegen, vermochte keiner zu sagen und so fuehlten sich die Baumwesen einsam unter ihren Daetern ohne ihre Muetter. Auch konnten sie keine eigenen Nachfahren zeugen, weil sie nur geschaffen waren und nicht geboren.

Da begingen sie einen groszen Fehler, denn ihnen fehlte die Fuehrung durch die Elben, die sie mit ihrer Weisheit und ihrer Weitsicht davor bewahrt haetten. Die Baumwesen klagten also ihr Leid bei den Tieren und diese brachten den Baumwesen daraufhin drei Findelkinder menschlichen Geschlechts, einen Jungen, ein Maedchen und einen Entstellten. Doch diese waren unvollkommen und dumm und schlecht im Herzen aufgrund ihrer Natur als Mensch und wurden alsbald zur Plage. Doch das sahen die Baumwesen in ihrer Guete nicht. Sie formten den dichten Wald fuer sie so, dasz die Menschen darin leben konnten und der aelteste sagte zu ihnen: "Fehet, ich habe im Reich der Elben ein Land fuer euch geschaffen, auf dasz es euch zur Heimstatt gereiche". Doch die Menschen wuszten dies nicht zu wuerdigen. Sie zankten und stritten sich, sie hintergingen sich und andere, denn die Luege und die Niedertracht waren ihnen eigen. In ihrer grausamen Natur begannen sie, sich gegen den Wald aufzulehnen und gegen alle,

die ihrem Nachthunger und ihrer Gier im Weg waren. Sie toeteten nicht nur sich gegenseitig, sie toeteten auch die Baeume, schlugen sie klein, bauten Haeuser aus ihren toten Leibern, sie rodeten Haene, um sich auszubreiten und Buecksicht kannten sie keine.

Einer unter ihnen war der Schlimmste. Der Juengste der Sippe war noch duemmer als die anderen Menschen und er sprach mit falscher Zunge und gab sich freundlich. Der Alte, der Erste unter ihnen, der sah, wie sich die Menschen vermehrten, waehrend sie, die Baumwesen, dies nicht konnten, nahm den heuchlerischen Jungen an als seinen eigenen Sohn. Er liesz sich von seinen Luegen blenden und gab ihm alles, was er wuenschte und erduldet und ertrug fuer ihn die Pein, die der Wald unter den Menschen erleiden muszte.

Da eines Tages waren die Lieder der alten Elben endlich erhoert worden und heran zog ein Stamm vom alten Volk, edle Elben von hohem Wuchs und vornehmem Gemuet. Sie kamen, um in den Waeldern zu leben, wie es ihre Vorgaenger taten und von ihnen schnlichst wuenschten. Doch den Menschen war das nicht rechtens, sie glaubten in ihrer Dummheit, der Wald waere ihrer und sie ersannen einen Plan, die Elben zu verjagen. Sie wollten den Wald in Brand stecken und die Flammen sollte nicht nur die Baeume hinfortfreszen, sondern auch den Elben die Heimat nehmen. Da sahen die Baumwesen die Peinheit der Elben und die Niedertracht der Menschen und ihnen ward geoeffnet worden die Augen. So erfuellten sie also den uralten Schwur und taten es ihren Kuettern gleich und brachten den Elben das groeszte Opfer. Sie gingen zu den Menschen und sagten, sie wollten ihre Kinder umarmen. Und genau dies taten sie dann auch. Sie umarmten die Menschen und schloszen sie ein in ihren Binden und aesten. So starben die Menschen.

Und mit ihnen vergingen die Baumwesen, da die Menschenlast in ihren Armen verrottete und ihre ganze Bosheit, freigesetzt und einer Krankheit gleich, die Baumwesen versehrte. Die Baumwesen legten sich nieder auf die sanften Huegel des Waldes und dort starben sie gemeinsam. Der Wald huelle sorgsam ein Tuch aus Erde, Moos und Kraeutern um ihre Leiber, auf dasz sie geschuetzt blieben. Und ihr Wesen, ihre Gedanken, ihr gutes Herz sind aufgenommen in den Baeumen und im Boden des Waldes und jedem kleinen Grashalm, gespeichert,

*wie die Wassertropfen in den Blättern und Blüten.*

*Eines Tages, wenn das Volk der Elben stirbt, werden die letzten drei zu den Gräbern der Baumwesen gehen und ihre Tränen werden auf die Sprosslinge fallen. Diese Tränen werden das Lebenselixier sein und der Wald wird die sorgsam gehegten Gedanken, Erinnerungen, das Wesen und die Herzen der alten Baumwesen an die Sprosslinge geben und die Baumwesen werden sich in neuem Gewand erheben.*